

## ERÖFFNUNG DES EHRENKOLLOQUIUMS

THOMAS MARXHAUSEN

Hochverehrter Genosse Professor Jahn!  
Werter Vorsitzender des Rates für Marx-Engels-Forschung!  
Sehr geehrter Genosse Prorektor für Gesellschaftswissenschaften!  
Liebe Genossinnen und Genossen!

Vor wenigen Tagen, am 22. Februar 1987, feierte unser Jubilar im Kreise seiner Familie und Angehörigen seinen 65. Geburtstag.

Am Montag darauf erlebten wir einen über Stunden nicht abbreitenden Strom von Gratulanten, welcher dokumentierte, daß dieses Ereignis - man darf wohl sagen - Sache der ganzen Universität war.

Wir alle freuten uns über die Gratulationen des Zentralkomitees unserer Partei und des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik im "Neuen Deutschland", womit die politische Bedeutung nicht einfach eines 65. Geburtstages, sondern eines Lebens als Parteiarbeit zum Ausdruck gebracht ist.

Und heute habe ich die große Ehre und persönliche Freude, ein Ehrenkolloquium der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eröffnen zu können, welches von seinem Geist und Charakter gleichsam als Spiegelbild des Lebens von Genossen Professor Jahn begriffen werden kann:

Ein zwar besonderer und ausgezeichneter Geburtstag, aber doch ein Höhepunkt des persönlichen Lebens, wird zum Festtag für die Wissenschaft, wie - und nun erlaube ich mir, den Empfindungen unseres Ehrenvorsitzenden des Kolloquiums Ausdruck zu geben -, wie ein solches Ereignis in der Marx-Engels-Forschung, das vorwärtsweisend Erreichtes bilanziert, zu seinen bedeutsamsten Geburtstagsgeschenken gehört.

"Der halleche Beitrag zur Marx-Engels-Forschung", wie unser Ehrenkolloquium betitelt ist, sollte, kann und muß ebenso als der Beitrag der Marx-Engels-Forschung für Halle und damit für die Geschichte und Gegenwart, die Leistungsfähigkeit und Aus-

strahlung unserer Sektion, gelesen und verstanden werden.

Als wir vor einigen Monaten den 35. Jahrestag des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums begingen, trat stärker denn je ins Bewußtsein, daß die unübersehbaren Erfolge in der Vermittlung des Marxismus-Leninismus, bei der Ausbildung und Erziehung ganzer Generationen, undenkbar gewesen wären ohne die schöpferische Anwendung der Lehren von Marx, Engels und Lenin und ihre stetige Weiterentwicklung durch die marxistisch-leninistische Gesellschaftswissenschaft. Lehre und Forschung, Forschung und Lehre sind ein untrennbares Ganzes. Die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, die Umsetzung der Ergebnisse der II. Wissenschafts-methodischen Konferenz des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums und nicht zuletzt die Realisierung der Aufgabenstellung in der Rede des Generalsekretärs unserer Partei, des Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären "Marxismus-Leninismus - Anleitung zum bewußten Handeln", sind undenkbar ohne weitere Fortschritte der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, und damit der Erschließung des Werkes der Begründer des Marxismus, der Herausgabe des "großen Erbes", welches sie uns hinterlassen haben, in der MEGA.

So gesehen, lieber Genosse Jahn, sind wir - die in unserer Sektion arbeitenden Lehrer des Marxismus-Leninismus wie alle im Grundlagenstudium tätigen Genossen - die eigentlich Beschenkten, und das heutige Kolloquium ehrt Deine und zugleich aber auch die Leistungen aller, die den ehrenvollen und die ganze Person fordernden Parteauftrag haben, die wissenschaftliche Theorie und Weltanschauung der Arbeiterklasse und die Politik unserer Partei lehrend und erziehend im Denken und Handeln der Studenten lebendig werden zu lassen.

Die Sektion Marxismus-Leninismus möchte Dir, verehrter Genosse Professor Jahn, für die vielen Jahre unermüdligen Engagements in Ausbildung, Erziehung und Forschung auf das herzlichste danken. Zugleich jedoch möchte ich im Namen der Leitung unserer Sektion euch allen dafür danken, mit eurem Erscheinen auf dem Ehrenkolloquium zum Ausdruck zu bringen, wie sehr euch die Einheit von Marx-Engels-Forschung und Marxistisch-leninistischem Grundlagenstudium, von Lehre und Wissenschaft überhaupt,

am Herzen liegt.

Damit eröffne ich das Ehrenkolloquium zum 65. Geburtstag des Genossen Professor Dr. Wolfgang Jahn und gebe dem Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität, Genossen Professor Dr. Rolf Bauermann, zur laudatio das Wort.

#### LAUDATIO FÜR GENOSSEN WOLFGANG JAHN

ROLF BAUERMAN

Wolfgang Jahn wurde in den schweren Jahren der revolutionären Nachkriegskrise in der Weimarer Republik als Sohn eines kommunistischen Arbeiters und Parteifunktionärs in Thüringen geboren. Seine Eltern erzogen ihn im Geiste der Ideale der revolutionären Arbeiterbewegung, der tiefen Freundschaft mit dem Lande und der Partei Lenins und zum Haß gegen den aufkommenden Faschismus und dessen Mordbanden. Als zwölfjähriger Junge erlebte Wolfgang den faschistischen Terror, der auch seinen Vater traf. Er ließ sich seine antifaschistische und kommunistische Gesinnung auch nicht durch die systematischen Demütigungen nehmen, die er als Sohn eines antifaschistischen Widerstandskämpfers über sich ergehen lassen mußte. Ganz im Gegenteil. Sie stärkten seinen Haß auf die faschistischen Unterdrücker, die die Ehre des ganzen deutschen Volkes in den Schmutz traten.

So ist es ganz folgerichtig, daß Wolfgang Jahn sofort nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft Mitglied unserer Partei wurde, sich in die Antifa-Jugend und dann in die FDJ einreichte und aktiv für den Aufbau einer antifaschistischen Demokratie in unserem Lande kämpfte. Die neue Ordnung brauchte eine ihr treu ergebene Intelligenz, und die schöpfte sie aus der unermesslichen Quelle der Kinder des Volkes, denen sie die Tore der höchsten Bildungsstätten weit öffnete. Auch Wolfgang Jahn gehörte zu jenen Arbeiterjungen, die zum Studium delegiert wurden. Die Friedrich-Schiller-Universität in Jena, die er 1947 bezog, und an der damals so bekannte antifaschistische Wissenschaftler lehrten wie Georg Claus, Walter und Anne Lindemann, Walter Wolf, Bruno Warnke und Clemens Hochkeppeler, bot Wolfgang Jahn alle Möglichkeiten, die revolutionäre Theorie des Marxismus-Leninismus zu studieren und seine kommunistischen Ideale auf das feste Fundament der Wissenschaft zu stellen. Er nutzte diese Gelegenheit mit großem Fleiß. Dabei verband er - und damit ist er auch den heutigen Studentengenerationen Vorbild - das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus mit der politischen Praxis, mit dem Kampf um die weitere Demokratisierung der Universität,